№ 1798. Mittwoch, 1. April. (Abend-Ausgabe.) 1863.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 11½ Uhr Vormittags.

Wien, 1. April. Der heutige „Botschafter" schreibt: Der Sieg der Verfassungsidee ist heute vollständig und entscheidend. Graf Apponyi ist nicht mehr Judex curiae von Ungarn. Die Einberufung des siebenbürgischen Landtags und die Publikation einer desfallsigen Kaiserlichen Entschließung ist unmittelbar bevorstehend.

Angekommen 9 Uhr Vormittags.

Athen, 30. März. Der Prinz Wilhelm von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg (Bruder der Gemahlin des Prinzen von Wales, Prinzessin Alexandra) ist unter dem Namen Georg der Erste heute einstimmig von der Nationalversammlung als König von Griechenland gewählt worden.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

London, 1. April. Lord Palmerston sprach gestern mit größtem Beifall in Greenock und Glasgow; unter Anderem erklärte derselbe, daß die englische Regierung an der Neutralität gegenüber Amerika festhalten werde und er hofft auf eine ungestörte Erhaltung des Friedens mit dem gesammten Auslande.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 30. März, Abends. Die Generalcorrespondenz aus Oesterreich dementirt die von dem Sonnabendblatte der „Kölnischen Zeitung" angeblich aus Wien gebrachte Nachricht betreffs der Unabhängigkeit Polens, und bemerkt dazu, was die „Kölnische Zeitung" bezüglich der angeblichen Mission des Fürsten Metternich angedeutet habe, sei eine ganz ungerechtfertigte Conjectur.

Paris, 31. März, Abends. Erneuert tauchte heute das Gerücht auf, der Finanzminister Fould habe, aus Anlaß von Zwistigkeiten mit den Ministern ohne Portefeuilles, seine Entlassung gegeben. In sonst wohlunterrichteten Kreisen glaubt man jedoch versichern zu können, daß Fould im Ministerium verbleiben werde.

Bern, 31. März. Die italienische Regierung hat bei dem Bundesrathe Beschwerde geführt über die Verzweigungen der Actionspartei auf schweizerischem Gebiet. Die Partei führe wieder etwas im Schilde; der Bundesrath möge nachforschen und erforderlichen Falles einschreiten.

Konstantinopel, 30. März. Die Abreise des Sultans nach Aegypten ist auf nächsten Donnerstag festgesetzt. Die Regierung unterhandelt mit der neuen Bank wegen eines Anlehns von 6 Millionen Pfund Sterling. In Damascus ist das Verhältniß zwischen Muselmännern und Christen wieder ein gespanntes; ein Armenier ist getödtet worden; viele Christen flüchten. Die Konsuln haben die Behörden aufgefordert, energische Maßregeln zu ergreifen. Im nördlichen Syrien dagegen sind die Kämpfe der Muselmänner mit den Christenhäuptlingen durch die Bemühungen des türkischen Gouverneurs beigelegt worden.

London, 31. März. Der Westindische Postdampfer „Tasmanian" ist in Southampton eingetroffen mit Nachrichten aus Vera Cruz vom 3. d. Unter den Passagieren befinden sich der Legationsrath von Wagner, preußischer Ministerresident bei der Mexicanischen Regierung. Auf dem Wege von Mexico nach Vera Cruz waren Herr von Wagner und seine Reisegesellschafter, Kapitalisten aus Mexico, in der Nähe von Soledad von Guerillas angegriffen worden; die französische Escorte hatte aber den Angriff abgeschlagen. Der General Forey ist wirklich von Orizaba aufgebrochen.

Landtags-Verhandlungen.

29. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 31. März.

Es sind wiederum eine Anzahl zustimmender telegraphischer Depeschen und Resolutionen eingegangen. Dieselben sind aus hann. Minden, Hannover (von der zur Feier der deutschen Reichsverfassung versammelten Festgenossenschaft, unterzeichnet von Bennigsen), aus Plauen, Wetzlar, Geestemünde, Bremerhafen, Graz, Dortmund, Elberfeld, Hagen, Kempten, Aachen (sämmtlich aus Anlaß der Feier der Reichs-Verfassung). Der Präsident giebt bei dieser Gelegenheit Mittheilung von dem Stande der Adressen überhaupt. Bis zur 5. Plenarsitzung am 29. Januar waren 248 Adressen mit 337,430 Unterschriften eingegangen. Seitdem sind 52 Adressen mit 20,331 dazugekommen, so daß jetzt im Ganzen 301 Adressen mit 358,261 Unterschriften vorhanden sind. Von diesen sind aus dem Auslande 9 mit 152 Unterschriften, aus Deutschland 41 mit 1592 Unterschriften, aus Preußen 251 mit 356,517 Unterschriften. — Ihre Unterschrift zurückgenommen haben 13 Personen.

Finanzminister v. Bodelschwingh überreicht einen Gesetzentwurf, betreffend die Feststellung der Staatseinnahmen und Ausgaben für das Jahr 1862, zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme. Der Gesetzentwurf besagt: Die Uebersicht der Staatseinnahmen und Ausgaben, in Einnahmen mit 149 Millionen Thlr., in Ausgaben mit 144 Millionen, und zwar in fortdauernden Ausgaben mit 134 Millionen, in einmaligen außerordentlichen Ausgaben mit 9 Millionen wird als Grundlage für die allgemeine Rechnung über den Staats-Haushalts-Etat des Jahres 1862 hiermit festgestellt. Es ist hierdurch das geschehen, was die Regierung ihrerseits für das Richtige erachtet, um den Zustand, der durch die Nichtfeststellung des Etats pro 1862 herbeigeführt ist, in einer sachlichen Weise zu regeln und zu lösen.

Durch die Resultate für die Verwaltung von 1862 wird die Erklärung der Regierung vollständig bestätigt, daß die zu erwartenden wirklichen Einnahmen hinreichen würden, die sämmtlichen Ausgaben des Etats zu decken, daß mithin das im Etat von 1862 nachgewiesene Deficit von 3⅓ Mill. nur ein scheinbares sei und wesentlich in der vorsichtigen Veranschlagung der Einnahmen seinen Grund habe. Es haben sich gegen den Etatsentwurf die Mehreinnahmen auf 9½ Mill., die Mehrausgaben dagegen nur auf 1½ Mill. herausgestellt. Die Mehreinnahme übersteigt also die Mehrausgabe um 8 Mill. Von dieser Summe abgerechnet die noch rückständig gebliebenen, dem Jahre 1863 zu Gute kommenden Einnahmen von 1½ Mill. und die im Etat pro 1862 als Deficit aufgeführte Summe von ca. 5 Mill., so ergiebt sich bei der laufenden Verwaltung ein Ueberschuß von ca. 3 Mill. Außerdem sind bei der Restverwaltung für 1861 und zurück Ersparnisse eingetreten. Es betragen die wirklichen Einnahmen auf die Reste 920,317 Thlr., die Ersparnisse an den Ausgaben 1 Mill., zusammen also 2 Mill. Hierzu der Ueberschuß von 3 Mill., so ergiebt sich als Gesammtüberschuß des Jahres 1862 die Summe von 5 Mill., während der Etat mit einem Deficit abschloß. Als besonders erfreulich glaube ich hervorheben zu dürfen, daß der Ueberschuß der laufenden Verwaltung hauptsächlich von einer ansehnlichen Steigerung der Staats-Einahme aus den Domänen und Forsten, den indirecten Steuern und den gewerblichen Positionen herrührt. Es betragen die Mehr-Ueberschüsse aus den Domänen und Forsten ca. 2 Mill., aus den indirecten Steuern 1½ Mill., aus den Bergwerken 1 Mill., aus der Post ½ Mill., aus der Telegraphie 57,000 Thlr., aus den Eisenbahnen 1½ Mill. rc., zusammen 6½ Mill. Außerdem erlaube ich mir noch zu erwähnen, daß die indirecten Steuern 414,000 Thlr., die Justizveewaltung 645,000 rc. Mehreinnahmen ergeben haben. Unerwähnt will ich nicht lassen, daß wegen der nicht erfolgten Feststellung des Etats verschiedene Ausgaben, welche am Jahresschluß disponibel geblieben sind, abgesetzt werden müssen. Diese Absetzung wird sich auf etwa 2 Millionen belaufen. Nach Abzug dieser Summe wird immer noch ein Ueberschuß von ungefähr 3 Mill. Thlr. disponibel sein. Bei dieser Sachlage und in Betracht, daß an Einnahme-Rückständen noch eine erhebliche Summe vorhanden, ferner im Staatsschatz eine nicht unansehnliche Summe baar liegt, werden Sie sich der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß die vielfach laut gewordene Besorgniß, es könnten durch die Bewilligung, welche die Staatsregierung begehrt hat, die Finanzen des Staates zerrüttet werden, nicht begründet ist. Die Staatsregierung glaubt deshalb die Erwartung hegen zu dürfen, daß die nothwendigen Ausgaben des Jahres 1862 die nachträgliche Genehmigung des Landes finden werden und bittet Sie durch Annahme des Gesetzentwurfs diesem Vertrauen entsprechen zu wollen.

Hr. v. Bismarck übergiebt die bereits gestern erwähnten Verträge mit der belgischen Regierung. — Der erste Gegenstand ist der Bericht über den Gesetzentwurf, betr. die Ergänzung und Erläuterung der allgemeinen deutschen Wechselordnung. Der Entwurf ist eine Folge der zwischen den deutschen Bundesregierungen gepflogenen Berathungen und bezweckt die folgenden Modificationen der Allgem. W.-O.: Dem Wechselgläubiger soll es gestattet sein, neben der Execution gegen die Person des Schuldners gleichzeitig auch die Execution in dessen Vermögen nachzusuchen. Dies war im Gebiet des Allg. Landrechts auch schon bisher Rechtens. Die sogen. Ratenwechsel (Wechsel, in welchen für einzelne Theile der Gesammtwechselsumme verschiedene Verfalltage bestimmt sind) sollen fernerhin ungiltig sein. Das in einem Wechsel enthaltene Zinsversprechen soll als nicht geschrieben gelten. Eine Uebereinkunft gegen die Berechtigung, den Wechsel dem Bezogenen sofort zur Annahme zu präsentiren und Mangels Annahme Protest zu erheben, soll ferner keine wechselrechtliche Wirkung haben. Wo in Wechseln die Zahlungszeit auf Anfang oder Ende des Monats festgesetzt ist, soll fortan darunter der erste oder letzte des Monats verstanden werden. Bei nicht domicilirten eigenen Wechseln soll es zur Erhaltung des Wechselrechts gegen den Aussteller weder der Präsentation am Zahlungstage nach der Protesterhebung bedürfen. Unter Aufhebung der bisherigen Vorschriften über die Unzuläßigkeit der Vollstreckung oder der Fortdauer des Wechselarrestes, falls der Schuldner bereits bestimmte Zeit sich im Personalarrest befunden hat, soll nach dem Entwurf ein Wechselschuldner, der fünf Jahre sich im Personalarrest befunden, wegen der vor Ablauf der fünf Jahre entstandenen Forderungen desjenigen Gläubigers, auf dessen Antrag der Personalarrest vollstreckt worden ist, nicht länger in Haft behalten werden. Eine Verlängerung der Haft über denselben Zeitraum, soll nur im Fall der Gläubiger Befriedigungsmittel des Gläubigers nachweist, zulässig sein. Auf Forderungen anderer Wechselgläubiger oder auf Forderungen desselben Gläubigers, die erst nach Ablauf des fünfjährigen Arrestes entstanden sind, soll aber die Dauer des fünfjährigen Personalarrestes keinen Einfluß haben. Der Gesetzentw. wird nach den Anträgen der Commission einstimmig angenommen.

Im Anschluß an die Regierungsvorlage hat das Vorsteheramt der Kaufmannschaft in Königsberg geltend gemacht, daß die Regreßansprüche des Jahabers eines in Europa zahlbaren Wechsels gegen den Aussteller und die übrigen Vormänner schon in drei Monaten verjähren, und diese Verjährung nur durch die Behändigung der Klage unterbrochen werde. Diese Verjährungsfrist sei bei dem Wechselverkehr mit Rußland und Polen erfahrungsmäßig eine zu kurze, und deßhalb befürworten die Petenten eine Modification der Wechselordnung dahin, daß nicht erst durch Behändigung, sondern schon durch Einreichung der Wechselklage die Verjährung unterbrochen werde. Der Justizminister erkennt die Uebelstände an und verspricht, daß die Regierung auf Abhilfe derselben bedacht sein werde. Die Ueberweisung der Petition an die Regierung wird auch einstimmig angenommen.

Man geht hierauf in der Tagesordnung weiter zur Berathung der die russisch-preußische Convention betreffenden Petition. — Referent Abg. Assmann theilt mit, daß noch eine Petition gleichen Inhalts eingegangen sei, und ebenso ein Schriftstück aus Marienburg, welches eine Zustimmungsresolution zur Haltung des Hauses in der polnischen Frage enthält. — Abg. Dr. Libelt: Die Petitionen bezwecken die Beseitigung der Convention mit Rußland. Diese Angelegenheit habe weder durch die Resolution des Hauses, noch durch die Erklärungen des Ministers ihre Erledigung gefunden, wenn auch jene Resolution — gegen die damaligen Erklärungen des Ministerpräsidenten — nicht ohne Effect gewesen sei. — Noch immer wisse man den Tenor der eigentlichen Convention nicht. Die Folge derselben, die Zusammenziehung militärischer Kräfte an der Grenze, bestehe noch fort. Die Regierung sei noch jetzt bemüht, die Convention möglichst zur Ausführung zu bringen. — Grenzüberschreitungen russischer Truppen seien nur in geringer Zahl vorgekommen, aber nur, weil der Aufstand nicht die gefürchteten oder gehofften Dimensionen angenommen, nicht weil die Regierung sie nicht gewollt habe. Die Anhäufung von Truppen habe nicht blos den Zweck gehabt, die Insurrection von den preußischen Grenzen zurückzuhalten, sondern eine wirkliche gemeinsame Action bezweckt. — Haussuchungen seien bei Tag und Nacht veranlaßt worden. Dem gegenüber sei die maßvolle Haltung Oesterreichs im höchsten Grade anzuerkennen. — Die Thatsache, welche neulich bereits im Hause erwähnt, daß bei Dobrzcyn eine Grenzüberschreitung durch preußisches Militär stattgefunden, sei nicht widerlegt u. s. w. Nichtsdestoweniger sei eine Veranlassung zur Ueberweisung der Petition umsoweniger vorhanden, als eine andere, als die bisher erreichte Wirkung davon nicht zu erwarten.

Abg. v. Rönne (Solingen): Er glaube doch nicht, daß man über die Petitionen so ohne Weiteres zur Tagesordnung übergehen könne. Es existire die Cartellconvention vom 8. August 1857. Nach dieser habe die preußische Regierung die Verpflichtung, nicht nur Deserteure, sondern jeden russischen Unterthan, der irgend ein kleines Vergehen begangen, auf Requisition der russischen Behörden auszuliefern. Dadurch sei sehr leicht jeder Vorwand gegeben, das Princip der Nichtintervention zu verletzen, ja die Cartellconvention mache es der Regierung selbst bei gutem Willen von ihrer Seite schwer, sich völlig neutral zu verhalten. Dieser Politik der Regierung müsse der Boden entzogen werden. Das könne nur geschehen, wenn die mit Rußland abgeschlossene Cartellconvention für den Staat für unverbindlich erklärt werde. Nach Artikel 48 der Verfassung bedürfen alle Verträgen mit fremden Regierungen, wenn dadurch dem Staate Lasten oder einzelnen Staatsbürgern Verpflichtungen auferlegt werden, der Zustimmung der beiden Häuser des Landtags. Die Cartellconvention habe diese Zustimmung nicht erhalten, sie habe also keine Giltigkeit. Nun habe zwar der Abg. Simson am 28. Februar gesagt, die Cartellconvention stehe schon seit 6 Jahren in der Gesetzsammlung. Es gebe aber keine Bestimmung der Verfassung, nach welcher durch irgend eine Verjährung eine Verletzung der Verfassung geheilt werde. Dann würde ja auch die als verfassungswidrig anerkannte Organisation des Heeres durch Verjährung verfassungsmäßig werden können. Redner führt Beispiele an, nach denen mit Amerika abgeschlossene Verträge ungiltig waren, weil sie der Senat nicht bewilligt hatte. Er stellte also den Antrag, die Cartellconvention für unverbindlich zu erklären und bäte, denselben einer besonderen Commission zu überweisen.

Abg. Dr. Virchow: Als die Majorität dieses Hauses in der vorigen Sitzung beschloß, die Minister zu der heutigen Verhandlung einzuladen — ich selbst habe dieser Majorität nicht angehört —, da habe ich geglaubt, die Regierung werde diese Gelegenheit benutzen, um uns Auskunft zu geben über den gegenwärtigen Stand der Dinge. Wir haben verschiedene Mittheilungen erhalten auf dem Umwege durch das englische Parlament und durch die Verhandlungen im französischen Senat. Die Angaben des Herrn Ministerpräsidenten haben diesen anscheinend zuverlässigen Nachrichten nicht entsprochen. Das hat bekanntlich zu recht unangenehmen Discussionen in auswärtigen Blättern geführt, — so liegt mir z. B. ein engl. Blatt vom 3. März d. J. vor, das den Herrn Ministerpräsidenten aus dieser Veranlassung mit einer Reihe von Adjectiven belegt, die sich hier nicht wiederholen lassen. (Heiterkeit.) Abgesehen von diesen publicistischen Aeußerungen sprechen sich auch die französischen Noten nicht besonders schmeichelhaft darüber aus. Noch gestern ist mir durch den Abgeordneten für Posen ein Amtsblatt aus der Provinz Posen vorgelegt worden, worin der Herr Minister des Innern den curiosen Einfall, den bekannten Artikel des Staatsanzeigers ins Polnische übersetzen zu lassen, ausgeführt hat (große Heiterkeit), um dieses Haus auch noch der Sympathie zu berauben, der es sich etwa bei diesem Theil der Bevölkerung erfreut (Heiterkeit), und es dem gerechten Zorn desselben zu überliefern. Dem gegenüber ist es nicht ohne Bedeutung, daß wir von England und Frankreich erfahren, daß wir nicht Unrecht hatten, daß der englische Botschafter beauftragt war, dem preußischen Cabinet gegenüber in Betreff der Convention Vorstellungen zu machen, daß der französische angewiesen wurde, Stellung zu nehmen, daß die Gürteltheorie sich bestätigt in dem Sinne, daß es sich dabei nicht um einen be-

stimmten, begrenzten Gürtel, sondern sogar um einen unbestimmten, unbegrenzten Gürtel handelte: die Russen sollten ermächtigt sein, die Insurgenten so weit auf preußischem Gebiet zu verfolgen, bis sie auf eine preußische Heeresmacht stoßen würden. Es hat uns keine große Befriedigung gewährt, daß der französische Minister Billault uns bezeugen mußte, daß die Haltung des Hauses von Wichtigkeit gewesen. Aber wenn selbst auswärtige Minister bezeugen, daß die Haltung des Hauses den Interessen einer gesunden Politik entspreche, dann dürfe es wohl den Anspruch erheben, von der Staatsregierung andere Mittheilungen zu erhalten, und diejenigen Ansprüche auf staatsmännisches Verständniß erheben können, die der Herr Minister, als er sich ein englisches Unterhaus wünschte, so dringend zu vermissen schien.

Wir haben darauf hingewiesen, daß die Regierung durch ihre Haltung die polnische Frage zu einer europäischen gemacht hat. Das bestätigt die Depesche des französischen Ministers. (Redner verliest die betreffende Stelle der Depesche, welche mit dem Satze schließt: Preußen habe durch die Convention nicht nur die Mitverantwortlichkeit auf sich genommen, sondern auch die Idee der Solidarität der Bevölkerung des alten Polens wieder erweckt.) In diesem Augenblicke ist der Vorhang nicht gelüftet, der vor den Verhandlungen der Cabinette schwebt. Wenn wir auch die Lüftung dieses Schleiers nicht verlangen, so dürfen wir doch — da wir ja wissen, daß solche Verhandlungen schweben — mindestens wohl verlangen, daß uns irgend welche Mittheilungen über die Sachlage gemacht werden. Wir wollen nicht in schwebende Verhandlungen eingreifen, aber wir wollen doch für das Land die beruhigende Versicherung, daß die Möglichkeit der Verwickelungen auf diesem Gebiet möglichst vermindert sei. Ich fürchte, daß das Programm, mit dem der Herr Ministerpräsident die Geschäfte antrat — die preußische Politik unabhängig zu machen von Oesterreich — nicht erfüllt ist; ich fürchte, daß je größer der Einfluß Oesterreichs, desto näher die Zeit kommen könnte, wo wir auch werden fürchten müssen, daß auf das zweite Warschau auch das zweite Olmütz folgen werde. (Beifall!)

Ministerpräsident v. Bismarck: Ich muß mit Bestimmtheit die Zweifel zurückweiten, welche der Vorredner mit mehr Entschiedenheit als Grund gegen die Richtigkeit dessen ausgesprochen, was die Regierung früher erklärt hat. Der Vorredner beruft sich dabei wesentlich auf Aeußerungen in fremden parlamentarischen Körperschaften, auf Erklärungen fremder Regierungen und auf Zeitungsnachrichten. Ich wiederhole auf das Positivste, daß alle diejenigen Erklärungen, mögen sie kommen woher sie wollen, welche mit den meinigen in Widerspruch stehen, auf Irrthum beruhen. — Der Vorredner hat den Beweis zu liefern geglaubt, indem er sich auf amtliche Depeschen bezog. Wenn es ihm gefällt, fremden Regierungen mehr Glauben zu schenken, als der eigenen, so muß ich ihm das überlassen. Ich darf aber voraussetzen, daß der Vorredner, wenn er einen so schweren Vorwurf mir ins Gesicht schleudert, die Actenstücke sehr genau gelesen hat und dennoch hat er unrichtige Thatsachen, ich wiederhole es, mit mehr Dreistigkeit als Grund angeführt. Der Vorredner hat erklärt, daß er und seine Partei der französischen Zeugnisse nicht bedürfe, — er hätte sich auch noch auf die wärmeren Sympathien anderer Redner im französischen Senat beziehen können, denen er vielleicht in seiner politischen Anschauung näher steht, — aber in demselben Augenblicke hält er eine Rede, welche sich von Anfang bis zu Ende auf diese Zeugnisse begründet.

Der Redner scheint daraus, daß die französische Depesche vom 17. Februar datirt ist, den Schluß zu ziehen, daß ich am 18. Febr. nicht sagen konnte, es wäre mir keine Vorhaltung gemacht. Wenn der Vorredner mit dem Geschäftsgange etwas vertrauter wäre, so würde er sich haben sagen können, daß eine Depesche vom 17. Febr. erst höchstens am 19. Febr. hier eintreffen konnte, und er muß mir schon glauben, wenn ich wiederhole, daß der Regierung auch später amtliche Mittheilungen nicht gemacht seien. Der Vorredner hat gesagt, daß in der Depesche vom 17. Febr. die Ansicht ausgesprochen sei, es hätte die preußische Rrgierung durch ihre Convention die polnische Frage gewissermaßen wieder belebt. Man muß die Geschichte seit 30 Jahren nicht mit Aufmerksamkeit gelesen haben, wenn man die Existenz einer polnischen Frage vom Februar dieses Jahres herdatiren will. Die polnische Frage gehört der Geschichte an.

Die Unternehmer der Petitionen, die Herren Donalies und wer sonst aus Oletzko, haben im Februar d. J. ihre Petition erlassen, sie können damals von der Convention sehr wenig gewußt haben. Das einzige sind die Ausführungen Lord Russells. Ich darf dabei mit einigem Recht sagen, die Petenten haben selbst nicht gewußt, was sie wollen. Das Haus hat von der Regierung im Laufe der letzten Discussion über diese Frage diejenigen Aufklärungen erhalten, welche die Regierung zu geben im Stande war. Der Herr Vorredner ist daher besser informirt, als die Petenten, aber dennoch nicht ausreichend genug, um sich ein sicheres Urtheil über die Convention bilden zu können. Die Commission wird auf dem richtigen Weg sein, indem sie die Frage als erschöpft betrachtete und ihre Unbekanntschaft mit dem Inhalte der Convention constatirte. Ich bedauere, daß diese Anschauungen in diesem Hause nicht die Majorität gewonnen haben. Der Vorredner hat sich darüber beklagt, daß die Befürchtung des Landes stets durch neue Gerüchte bewegt werde; ich glaube, die Rede des Vorredners trägt auch reichlich dazu bei (Bewegung.) Ich will noch einige unrichtige Thatsachen, welche der erste Redner angeführt hat, widerlegen. Dieselbe hat auf französische Zeitungsnachrichten hingedeutet, wonach russische Posten auf preußischem Gebiet von Kosaken begleitet wurden. Ich glaube, daß eine solche Sicherstellung nöthig ist; wir können unsererseits doch zu solcher Sicherung keine permanente Escorte an die Grenze stellen. Ich habe aus guter Quelle Nachrichten erhalten, daß ein Agent in Krakau angestellt wäre mit dem Auftrage, dreimal täglich Depeschen nach Paris zu senden. Die Nachricht über den angeblichen Marsch von russischen Truppen auf preußischem Gebiete war aus Posen an den Fürsten Czartoryski gerichtet. Diese Depesche machte die Runde durch alle französischen Zeitungen. Zwei Tage darauf wurde von demselben Agenten berichtet, daß diese Nachricht auf einem Irrthum des Augenzeugen beruhe. Der erste Redner und mit ihm der Abg. v. Rönne hat uns dringend eine andere Politik im Interesse Preußens empfohlen. Meine Herren, wir sind nicht gewohnt, diejenige Fraction, welcher der Abg. Libelt angehört, in ihren Ansichten über das was für Preußen gut sei, mit uns in Uebereinstimmung zu finden, und von dorther Rath im Interesse Preußens anzunehmen.

Abg. Waldeck: Der Herr Ministerpräsident hat erklärt, daß er nicht gewohnt sei, Rath anzunehmen von der auf dieser Seite sitzenden Partei; er hätte eben so gut sagen können, daß er nicht gewohnt sei, Rath anzunehmen vom ganzen Hause, nicht gewohnt sei, das Haus zu respectiren, wo es seine Befugnisse in Anspruch nehme. Zum Glück für Preußen und Europa ist die Convention jetzt wohl als ein todter Buchstabe anzusehen: Preußen ist nicht der Knecht Rußlands geworden, wie es die Ausführung der Convention hätte zur Folge haben müssen. Wir hören aber gleichwohl auch heute noch Dinge zugeben, die sich nicht für einen unabhängigen Staat schicken. Es ist Preußens unwürdig, wenn die Post auf preußischem Boden durch Kosaken eskortirt worden ist. (Sehr wahr!) Dieselben hätten preußisches Land nicht betreten dürfen. Wenn die bewaffneten Kosaken ihren Führern folgen und Dinge vornehmen, welche von keiner inländischen Behörde angeordnet werden können, so ist dies etwas Unerhörtes.

Die preußische Regierung ist nicht der Ansicht des ganzen Landes, nicht dem Votum dieses Hauses, sondern dem Druck der auswärtigen Mächte gewichen (Beifall. Sehr richtig!) Können wir unsrer Regierung diese Wandelung zu Gut schreiben? Nein! Vielmehr hat auch der Verlauf der Convention gezeigt, daß die Stellung der Regierung in der auswärtigen Politik ganz ebenso lahm und haltlos ist, wie in ihrer innern. (Sehr wahr!) Der Herr Ministerpräsident hat uns eben erklärt, die polnische Frage bestehe nicht erst seit heute. Dies wissen wir wohl Alle selbst. Vielmeht enthält schon die Wiener Congreßacte eine gewisse Lösung der polnischen Frage. Aber es ist unbegreiflich, wenn die Löfung der polnischen Frage dadurch herbeigeführt werden soll, daß unser Staat, der von dem ehemaligen Polen den bei weitem kleinsten Antheil inne hat, sich in eine bleibende Allianz mit dem Nachbarstaate begiebt, der von der polnischen Beute den Löwenantheil gewonnen hat, der unsere östlichen Grenzen auf das Aeußerste bedrängt. Von jeher war es anerkannt, daß Preußen von zwei raubgierigen Nachbarn umgeben sei, von denen der Eine nach dem Rhein, der Andere nach der Weichsel trachte. Darüber kann doch kein Zweifel obwalten! Wie ist es also denkbar, daß eine preußische Regierung die Stellung als Exekutor Rußlands hat einnehmen können? Eine solche Politik ist so wenig haltbar, daß das öffentliche Urtheil über sie ganz klar ist; sie kann nur von Leuten befolgt werden, die nur von der Hand in den Mund leben. Für die Convention mit allen ihren zukünftigen Folgen können wir das Ministerium allein verantwortlich machen. Sie sagen gewiß, (zu den Ministern) wir übernehmen diese Verantwortlichkeit. Aber ein preußisches Ministerium hätte nothwendig, ehe es dies thut, die öffentliche Meinung, die politischen Constellationen, Preußens Isolirung in ganz Europa in Erwägung ziehen, und auf diese Rücksicht nehmen müssen. Schon aber ist das Verhalten der preußischen Regierung von Frankreich, von England, Schweden und allen andern Ländern, die sich über die Convention ausgesprochen, desavouirt worden. Wenn Sie sich aber von Rücksichten der Politik nicht leiten lassen, so sehen Sie mindestens (zum Ministertisch) auf die Menschlichkeit. Die Cartellconvention redet nur von Auslieferung von Deserteuren und Verbrechern nach jedesmaliger vorgehender Untersuchung, nicht aber von Auslieferung der Insurgenten. Wenn das gegenwärtige Ministerium in der innern Politik keine Redlichkeit übt, wenn es keine politischen Rücksichten gelten lassen will, so sollte es doch wenigstens die Gesetze der Menschlichkeit und Humanität gelten lassen. (Beifall.)

Minister-Präsident v. Bismarck: Ich ergreife nur das Wort, nachdem der Herr Präsident den letzten Angriff, der uns Mangel an Redlichkeit in der inneren Politik vorwirft, nicht zurückgewiesen hat. Ich ergreife nur das Wort, um den Abgeordneten zu fragen, auf welche Thatsachen er die Behauptung gründet, als seien wir irgend welchem äußern Drucke gefolgt. Ich bezeichne diese Behauptung als eine willkürliche aus der Luft gegriffene und weise sie hiermit zurück. Wir sind überhaupt nicht gewichen und haben keine Veranlassung dazu. Der Vorredner hat außerdem gewisse Betrachtungen aus der Presse über das Actenstück des Marquis Wielopolski aufgestellt. Diese Anführung widerlegt sich durch sich selbst; wenn die russische Regierung eine solche Politik adoptirt hätte, so würde die Convention ein vollständiger Bruch mit dieser Politik sein und es wäre dann sicherlich sehr anerkennenswerth, einen solchen Bruch herbeigeführt zu sehen.

Abg. Krieger (Goldapp): Der Ministerpräsident habe den Petenten „den Hrn. Donalies und wer sonst" vorgeworfen, sie hätten über eine Angelegenheit gesprochen, von der sie nichts wüßten, über die sie gar nicht informirt wären. Nun „Herr Donalies und wer sonst" seien klare, nüchterne Köpfe, die nur dann petitionirten, wenn sie Material hätten. Daß sie dies hätten, beweise der Inhalt der Petition. Die Hauptsache sei, daß eine Convention existire. Die „Hrn. Donalies und wer sonst" hätten also genau gewußt, was sie wollten. Die „Hrn. Donalies und wer sonst" (Heiterkeit) hätten nach der Verfassung das Recht, wenn sie glaubten, daß die Regierung auf dem Holzwege sei (große Heiterkeit), sich an das Haus der Abgeordneten zu wenden. Das haben sie aber in der bescheidensten Weise gethan. Sie haben sehr bescheiden sich zu befürchten unterfangen, daß ihre Person und ihr Eigenthum in Gefahr gerathe. Wenn sie, die nicht mit russischen Horden in Berührung zu kommen wünschen, dies thun, so verdienen sie deshalb nicht den Vorwurf der Naseweisheit, die der Ministerpräsident ihnen ironischer Weise gemacht hat.

Abg. v. Sybel: Die Erörterungen des Herrn Ministerpräsidenten charakterisiren sich heute durch eine bei ihm sonst nicht häufige Unsicherheit. Es ist der Beweis, daß er keinen Grund und Boden mehr bei der Action hat, die schon zu solchem Unheil geführt hat. Daher die Widersprechungen und schon in der Form haltlosen Aeußerungen, welche allenthalben umhergestreut werden. Der Ministerpräsident wirft dem Hause vor, es spreche über die Convention ohne eine Ahnung von ihrem Inhalte, ja von ihrer Existenz zu haben. Er stellt also heute noch die Convention als problematisch vor. Ferner hat er erklärt, das Ministerium sei dem Druck der auswärtigen Mächte nicht gewichen und habe auch keine Veranlassung gehabt zu weichen. Nun wenn dies wahr ist, wenn wir uns wirklich mit einem bloßen Nebelbild herumgeschleppt haben, dann ist etwas Aehnliches noch nicht dagewesen (lebhafte Zeichen der Zustimmung werden zwischen den Herren v. Roon und v. Bismarck gewechselt). Denn nicht nur wir haben das gethan, sondern alle Regierungen und Parlamente Europas. Es ist durch die Convention vom 8. Februar eine ganz neue Constellotion in der europäischen Politik eingetreten. Und nun sagt uns der Ministerpräsident: Ihr wißt ja gar nichts Positives, Eure sämmtlichen Nachrichten stammen aus lügenhaften Zeitungsartikeln. Dem gegenüber erinnere ich an unzweifelhefte Thatsachen. Es ist wahr, daß in der französischen Depesche vom 17. Februar d. J. in einem Nebenpunkte auf Gerüchte Bezug genommen wird. In der Hauptsache aber nimmt er nicht Bezug auf Gerüchte, sondern auf die Eröffnung des preußischen Gesandten v. d. Goltz.

Die offiziellen Mittheilungen unserer Gesandten sollten doch wenigstens unanfechtbar sein. (Sehr wahr!) Aehnliche Differenzen hat der Ministerpräsident bereits mit seinem Gesandten in England gehabt. Er hat aber bereits erklärt, daß russische Truppen nicht ohne Weiteres die Grenze überschreiten können, sondern nur mit Genehmigung der diesseitigen Behörden. Es ergiebt sich also jedenfalls, daß den beiderseitigen Truppen die Ueberschreitung der Grenze gestattet ist. Dann bleibt immer noch ein respectabler Inhalt, um Europa in Bewegung zu setzen und Preußen vor dem Auslande zu compromittiren. — Ich glaube, daß der Ministerpräsident am 11. Febr., als er jene classische Aeußerung that, daß er Rathschläge auswärtiger Mächte weder erhalten habe noch erwarte; von der französischen Depesche am 17. Febr. noch nichts gewußt hat. Aber wenn man von ihm auch nicht verlangen kann, daß er die materielle Prophetengabe besitze, um zu sehen, daß sich die Rathschläge, die er nicht erwartet, bereits unterwegs befinden, so solle man doch die geistige Prophetengabe bei ihm voraussetzen können, daß er derartige Einwendungen des Nachbarreiches voraussehen kann. (Sehr wahr.)

Er hat ferner gesagt, daß unsere Auffassung bedenklich übereinstimme mit dem französischen Minister Billault und anderen Rednern des französischen Senats. Wir stimmen allerdings überein mit der französischen und englischen Regierung und den schweizerischen Volksversammlungen. In dieser Frage stimmt überhaupt Alles überein, was sonst sehr weit auseinandergeht, es stimmen vielleicht zum ersten Mal überein Kaiser Franz Joseph von Oesterreich und Victor Emanuel, Garibaldi, und wenn nicht die Zeichen trügen, selbst Papst Pius IX. (große Heiterkeit). Wir können uns also über jene Insinuationen beruhigen. Freilich, wenn es ein Ruhm ist, etwas gegen den Willen von ganz Europa zu concipiren und ins Leben zu rufen, dann hat sich der Ministerpräsident diesen Ruhm für alle Zeiten gesichert.

Wir haben nach den Erklärungen des Ministerpräsidenten geglaubt, die Convention werde vollständig aufrecht erhalten. Ich bekenne, daß die Actenstücke, die uns jetzt vorliegen, beweisen, daß sie in der That jene Seeschlange geworden ist, mit der sie der Ministerpräsident classisch bezeichnete. Wenn wir weiter erwägen, daß schon am 4. März jener Artikel im Staatsanzeiger gestanden hat, der uns zunächst nur durch seine Form auffiel, durch die Geschicklichkeit, mit der die Staatsregierung sich als Journalist benahm, durch die Vorwürfe, die diesem Hause in einer Art gemacht wurden, daß wir glaubten, der Justizminister habe Veranlassung, gegen seine Collegen strafrechtlich einzuschreiten, so müssen wir zugeben, daß wir bei der Aufmerksamkeit, die diese formellen Punkte erregten, nicht genug auf den Inhalt geachtet haben, der uns Verleumdung der Regierung vorwarf, Angriffe gegen Maßregeln, die nur den Zweck haben, die eigenen Grenzen zu schützen. Es war gar nicht möglich, der Convention vom 8. Februar ein schärferes Dementi zu geben. Damals schon hatte die Regierung also die Absicht, die Convention aufzugeben. Damals schon war also das Weichen vollzogen. Deßhalb konnte auch Lord Palmerston bereits am 27. Februar erklären, er halte die Convention für einen todten Buchstaben. Dann kann man natürlich heute erklären, man sei in den letzten Wochen nicht gewichen.

Es bleibt so noch Stoff genug, um abzuwehren von dem Wege auf diesem blühenden Terrain; denn blühend ist es geworden nach dem Luftzug vom 1. Februar. Der Unterschied der politischen Lage zwischen der Zeit von dem 1. Februar und jetzt liegt klar da. Vorher standen wir sicher genug da, um so gegen Oesterreich aufzutreten, wie es der Ministerpräsident gethan hat; jetzt haben wir Oesterreich den Weg gebahnt zur entante cordiale mit den Westmächten. Ich hoffe, daß, wenn die Convention vom 1. Februar todt ist, ein besserer Geist diese Entwickelung begleiten wird in den weiteren Phasen der polnischen Frage. Das Organ Palmerstons, die Morning-Post, hat diese Entwickelung am klarsten bezeichnet: Kein Krieg heute und morgen, aber die polnische Frage ist lebendig und die europäischen Mächte werden sie nicht wieder aus der Hand lassen. Darum rufen wir der Regierung zu, daß sie fortgehen möge von dem Standpunkte, den sie am 8. Februar eingenommen, daß wir festhalten an dem Standpunkte, den wir am 28. Februar klar gelegt. Unser Ministerium wird keinen Zweifel in die Versicherung setzen, daß, sollte sie den entgegengesetzten Standgunkt einnehmen, die preußische Landesvertretung ihr nicht folgen, sondern ihr jede Unterstützung verweigern wird. Oft schon haben wir der Regierung das „discite justitiam" zugerufen, heute rufen wir ihr zu: „discite justitiam moniti nec temuere divos!" (lebhaftes Bravo).

Minister v. Bismarck: Der Herr Vorredner hat die Meinung ausgesprochen, daß ich heute mit weniger Sicherheit als sonst meine Ansicht vertrete. Ich würde bedauern, wenn diese Ansicht weiter verbreitet würde, und ich sehe mich deshalb zu der persönlichen Bemerkung veranlaßt, daß ich seit 4 Tagen erheblich krank gewesen bin und heute gegen den Willen meines Arztes, nur um die Annehmlichkeit dieser Discussion an mir nicht vorüber gehen zu lassen, hier erschienen bin. — Der Vorredner schien anzunehmen, ich hätte die Existenz einer Convention in Abrede gestellt; ich habe oft ausgesprochen, daß eine Verabredung existirt. Der Vorredner sagt, das Urtheil Europas über die Convention sei einig. Das Urtheil kann aber über etwas ihm Unbekanntes nicht einig sein. Sie werden der Wahrheit wohl näher kommen durch dasjenige, dem die Regierung widerspricht und überrascht sein über dasjenige, was übrig bleibt. Ich habe heute nur gesagt, daß Sie die Natur der Convention nicht kennen und daß Sie nicht wissen, ob sie noch besteht, womit ich nicht behauptet haben will, daß sie nicht noch bestehe.

Abg. Dr. Virchow. Die Behauptung des Ministerpräsidenten über die französische Depesche vom 17. Februar, von der er gesehn, daß ich sie in der Hand habe, ist ein neues Zeugniß von der Unerschrockenheit, welche derselbe im Interpretiren besitzt. Es steht in der Depesche ausdrücklich: „Graf v. d. Goltz sagte uns, wie wir dies auch von Herrn v. Budberg hörten, daß russische Truppen die preußische Grenze überschreiten und polnische Insurgenten verfolgen dürfen." (Hört! hört!) Das, worauf ich Bezug genommen, steht also mit dürren Worten darin. Wie der Ministerpräsident das ableugnen kann, was doch wesentlich mit dem, was Lord Russell im englischen Parlament gesagt hat, übereinstimmt, ist mir unerklärlich. Derartige Erklärungen scheinen ein solches Gewebe von Unsicherheiten über die Convention verbreiten zu sollen, daß in der That Niemand mehr etwas Bestimmtes von derselben wissen wird. Ich bin fest überzeugt, daß sie existirt hat und daß sie jetzt außer Kraft gesetzt ist. Damit steht auch im Einklang, daß der Ministerpräsident sagt, sie existire und sie existire nicht. (Heiterkeit). Sie schwebt eben zwischen Leben und Sterben. (Große Heiterkeit.) Wenn mir der Ministerpräsident dann vorgeworfen hat, daß ich gesagt habe, die preuß. Regier. habe die poln. Frage zu einer euro-

päischen gemacht, während sie dies schon seit 1831 gewesen sei, so erwidere ich, daß sie schon lange begraben war. In Frankreich ist sie zum letzten Mal bei der Adreßdebatte der 2. Kammer im Jahre 1848 behandelt worden, seitdem war sie verschwunden.

Selbst ihre Belebung auf dem Pariser Congreß war unmöglich. Aus diesem Schlummer hat sie der Ministerpräsident geweckt, sie zu einer brennenden gemacht. Wenn dieser ferner gesagt hat, daß mir wohl andere Redner aus dem französischen Senat noch näher ständen als der Minister Billault, so denke ich, ein Mitglied der deutschen Fortschrittspartei, deren Programm und deren Pläne offen darliegen, könne sicher davor sein, in eine nähere Beziehung zu den Rednern des französischen Senats gebracht zu werden. Was speciell den Prinzen Napoleon betrifft, so denke ich, Niemand wird so vermessen sein, mich, den Abgeordneten des linken Rheinufers, mit diesem in nähere Verbindung zu bringen. Der Ministerpräsident wird niemals, selbst nicht in den an Verleumdungen reichsten Organen die Vermuthung ausgesprochen gefunden haben, daß wir das linke Rheinufer verkaufen wollen. Wohl aber ist vielfach, besonders in süddeutschen Organen die Befürchtung laut geworden, daß ein anderer Politiker solche Absichten habe (hört! hört!). Wir werden trotz aller Verleumdung an unserem Ziele weiter arbeiten. Dies Ziel ist das große einige Deutschland (lebhaftes Bravo).

Abg. Waldeck (persönlich): Der Herr Ministerpräsident hat sich beschwert, daß ich ihm Mangel an Redlichkeit in der inneren Politik vorgeworfen habe. Ich glaube, daß dieser Vorwurf demjenigen mit Recht gemacht werden kann, der die Verfassung des Landes nicht mit Redlichkeit beobachtet. In dieser Beziehung stimmt aber wohl mein Urtheil mit dem des größten Theils des Hauses und des Präsidenten, der mich an der betreffenden Stelle nicht unterbrochen hat, überein. — Auf eine Bemerkung des Abg. Sybel erwidert Herr v. Bismarck: er habe die in den französischen Depeschen hervorgetretenen unrichtigen Voraussetzungen sofort bei den betreffenden Cabineten aufgeklärt. Es sei aber nicht seine Gewohnheit, solche Depeschen sofort zu veröffentlichen. Die Mißverständnisse, welche im Auslande über die Convention obwalten, erklärten sich dadurch, daß man sich über Unterhandlungen ausgesprochen, ehe dieselben ihren vollständigen Abschluß erhalten. — Nachdem der Referent den Commissionsantrag (Erledigung der Pet. durch die bereits über die polnische Convention gefaßten Beschlüße) gerechtfertigt, erfolgt dessen fast einstimmige Annahme. — Die Interpellation der Abgeordneten v. Stablewski und Genossen motivirt Abg. v. Stablewski (auf der Tribüne fast ganz unverständlich): Wie ihm aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt, beabsichtige der Landrath Young eine Anzahl der Inhaftirten auf Grund der Cartel-Convention vom Jahre 1857 sobald als möglich auszuliefern. Wenn, so schließt er, der Minister in einem früheren Falle den Muth hatte, den er ihn wahrlich nicht beneide, dem Harm noch den Hohn des Wortes hinzuzufügen, so liege die Befürchtung nahe, daß auch in diesem Falle eine ähnliche „Ausweisung" eintreten könne.

Die Erklärung des Grafen Eulenburg, daß die Absicht der Regierung im Allgemeinen auf Milde betr. der internirten russ. Polen gerichtet sei, ist bereits in der Morgennummer vollständig mitgetheilt. — Auf die Interpellation des Abg. v. Sybel erklärt Hr. v. Roon: Wenn die Frage gestellt worden: 1) Wie viel Ausgaben sind bis jetzt dem Staate durch die Truppen-Aufstellung erwachsen? so kann ich darauf nur antworten: ich vermag das heute nicht anzugeben. Die Interpellation ist mir gestern Abend erst bekannt geworden und es war deshalb unmöglich, den Betrag auch nur annähernd zu ermitteln. Wenn 2) gefragt wird: Aus welchen Fonds sind diese Ausgaben bestritten? so habe ich darauf nichts Andres zu antworten, als: vorläufig aus den bereiten Mitteln der Militair-Verwaltung, aus den Truppen-Cassen. Wenn endlich gefragt ist: Warum ist bis jetzt darüber der Landesvertretung keine Vorlage gemacht worden? so muß ich darauf antworten: es ist um deshalb nicht geschehen, weil die Königl. Regierung bei der Anordnung der betr. Maßregeln gar nicht zu übersehen vermochte, ob eine solche Vorlage überhaupt nöthig werden würde.

Politische Uebersicht.

Die Regierung hat die Verbreitung der „Südd. Ztg.", der „Wochenschrift des Nationalvereins", der „Hamburg. Reform" und des „Berner Bundes" verboten.

Unsere heutige Warschauer Correspondenz, die wir im Morgenblatte veröffentlichen werden, enthält folgende Mittheilungen: Das Revolutionscomite hat den Werbern für die Insurgenten die Weisung zugehen lassen, die Werbungen einzustellen. Es soll namentlich Niemand mehr von Warschau zu den Insurgenten stoßen.

— Der Flottengründungsplan ist berathen, und es liegt in der Absicht des Ministeriums, denselben dem Landtage vorzulegen.

— Heute hat, wie die „B. A. Z." mittheilt, der am 28. d. M. hier eingetroffene Courier unserer diplomatischen Vertretung in China, der preußische Kaufmann Paul Dato aus Shanghai, den zwischen Preußen und China abgeschlossenen und ratificirten Handels- und Freundschaftsvertrag dem Minister v. Bismarck überreicht.

Frankreich.

— Der Kaiser hat den Bau einer Eisenbahn von Nizza nach der italienischen Grenze beschlossen; dieselbe soll sich an das italienische Netz anschließen.

Rußland und Polen.

Krakau, 31. März. (Ostd. Ztg.) Im Lublinischen hat sich ein neues Insurgentencorps unter Praszyll gebildet. Lelewel hat sich mit dem Reste der Schaar von Czechowski vereinigt. In Warschau sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden.

— Man schreibt der „Times" aus Breslau, 24. März: „Ich habe die Abschieds-Proclamation des Generals Langiewicz durch einige Sätze zu vervollständigen, welche — man begreift leicht warum — in dem Abdruck des Czas nicht enthalten waren. Die folgenden Worte finde ich durch das Organ der nationalen Sache unterdrückt: „Nur wenige Stunden nach meinem Abgange denuncirte mich die Verleumdung als Verräther, als Veruntreuer und als Dieb. Dieselben einzelnen Verleumder stachelten zur Desertion im Felde auf, und während sie mich zu vernichten trachteten, nützten sie bloß Moskau und machten dem Feinde einen leichten Triumph zurecht. Die Anhänger des ehrgeizigen Verbrechers, welchen ich für das Alles zu danken habe, sind sich nicht bewußt oder, wenn sie sich dessen bewußt sind, so ignoriren sie, daß mein einziger Zweck ist, die Freiheit und Unabhängigkeit des Landes herbeizuführen." In einem vorhergehenden Absatz, welchen der Czas ebenfalls anders mittheilt, lautet die Stelle, welche sich auf seine Entfernung bezieht, folgendermaßen: „Die russischen Agenten, welche sich in Euern Reihen verbergen, machten es für mich nothwendig, mich heimlich und ohne Euch Lebewohl zu sagen, zu entfernen. Derselbe Grund hält mich auch ab, Euch von meinem endlichen Bestimmungsort zu unterrichten." Die Proclamation ist nicht gedruckt worden, sondern circulirt nur in geschriebenen Copien unter den Polen. Vorausgesetzt, daß der neue Text seine einseitigen Motive ausdrückt, so entfernte er sich, nicht, weil er die Russen fürchtete, oder dem Tode mit einem muthloseren Herzen ins Angesicht sah, als er seine Soldaten zu besitzen wünschte; sondern weil Zwietracht und regelloser Ehrgeiz einzelner Führer ihn als Flüchtling gerade zu der Zeit wegschickten, wo seine Anwesenheit bei der Armee ganz besonders nöthig war."

Danzig, den 1. April.

* Se. Majestät der König hat dem Regierungs-Präsidenten Herrn von Blumenthal die Erlaubniß zur Anlegung des von dem Großherzog von Oldenburg ihm verliehenen Ehren-Komthur-Kreuzes vom Haus- und Verdienst-Orden des Herzogs Peter Friedrich Ludwig ertheilt.

* Der durch seine wissenschaftlichen Leistungen, namentlich auf dem Gebiet der Geschichte der Medicin, rühmlichst bekannte hiesige Arzt Hr. Dr. Hirsch ist zum ordentlichen Professor der Medicin an der Universität Berlin ernannt worden.

* Die gemischte Commission des Magistrats und der Stadtverordneten, betr. Berathung der Verbesserung der Wasserleitung, hat in ihrer letzten Sitzung einstimmig beschlossen, in der nächsten Stadtverordnetensitzung zu beantragen, für die Vorarbeiten zu einer Wasserleitung für Danzig eine Summe von 4000 Thaler zu bewilligen.

* Am Charfreitag findet das dritte und letzte Abonnement-Concert des Rehfeldt'schen Gesangvereins Abends 7 Uhr im Apollo-Saale statt. Zur Aufführung kommt: „Der Tod Jesu" von Graun.

Graudenz. (G.) Sonnabend ist der hier seit Ende Januar in Haft gehaltene Pächter von Wimislowo, Herr v. Samplawski jun, aus der Haft entlassen worden.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 1. April 1863. Aufgegeben 2 Uhr 15 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen höher, loco	44¼	43¾	Preuß. Rentenbr.	100⅛	100⅛
April	44⅛	43¾	3½% Westpr. Pfdbr.	86¾	87
Frühjahr	44⅜	43⅞	4% do. do.	—	97¼
Spiritus April	14⅜	14¼	Danziger Privatbk.	104½	—
Rüböl April	15⅚	15⅝	Ostpr. Pfandbriefe	87¾	87¾
Staatsschuldscheine	89¾	89¾	Oestr. Credit-Actien	92⅞	94⅛
4½% 56r. Anleihe	101¾	101¾	Nationale	73¾	72¾
5% 59r. Pr.-Anl.	106¾	106¾	Poln. Banknoten	fehlt	91
			Wechselc. London	—	6.21

Fondsbörse: Fonds behauptet.

Hamburg, 31. März. Getreidemarkt. Weizen loco und ab Auswärts unverändert. — Roggen loco wenig Geschäft, ab Danzig April-Mai bis 70 Thlr. verkauft. — Oel Mai 32⅛—¼, October 29⅞. — Kaffee ohne belangreiche Umsätze.

London, 31. März. Silber 61⅜. Consols 92½. 1% Spanier 46¼. Mexikaner 32⅝. 5% Russen 94. Neue Russen 94½. Sardinier 83½. Hamburg 3 Mon. 13 Mk 7¼ ß. Wien 11 fl. 45 Xr. — Wetter schön.

Liverpool, 31. März. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. Preise fest.

Paris, 31. März. 3% Rente 69, 45. 4½% Rente 96, 00. Italienische 5% Rente 71, 50. 3% Spanier 50. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 506, 25. Credit mob.-Actien 1332, 50. Lombr. Eisenbahn-Actien 596, 25.

Produktenmärkte.

Danzig, den 1. April. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7—128/9—130/1—132/3,4 ℔ nach Qual. 78½/81½—82/83½—84/85½—86/88½/90 Sgr.; ordin. u. dunkelbunt 120/3—125/27/30 ℔ von 68½/71½—72/73—74/75—76/78 Sgr.
Roggen schwer und leicht 52½/52—50/48 Sgr. pr. 125℔.
Erbsen 46/47—50/51 Sgr.
Gerste kleine 103/5—107/10℔ von 32/33—37/38 Sgr.
do. gr. 106/108—110/112/15 von 34/36—39/40/42 Sgr.
Hafer 23/24—25/26 Sgr.
Spiritus 14½ Rℓ bez.

Getreide-Börse. Wetter: Frost bei Sonnenschein. Wind: NW.

Die Ausstellung von Weizen war heute am Markte nicht groß, aber auch die Kauflust dafür nur schwach und brachten verkaufte 125 Lasten letzte Preise. 127/28℔ hellfarbig fl. 480, 126℔ hellbunt fl. 498 pr. 85 ℔. — Roggen 117℔ fl. 295½, 121/2℔ fl. 304½, 122℔ fl. 306, 122/3℔ fl. 309, 124℔ fl. 312, Alles pr. 125℔. Auf Lieferung pr. Mai-Juni sind gestern und heute 200 Lasten 122, 123℔ Roggen à fl. 310 pr. 125℔ gehandelt. — Weiße Erbsen fl. 282, fl. 295, fl. 297, fl. 300. — Spiritus 14½ Rℓ.

Königsberg, 31. März. (K. H. Z.) Wind: NW. + 1. Weizen sehr flau, hochbunter 129—132℔ 79—85 Sgr. bez., bunter 125℔ 73 Sgr. bez., rother 121—126℔ 63—72 Sgr. bez. — Roggen matt, loco 119—120—121—124—125℔ 48½—49½—52 Sgr. bez., Termine unverändert, 80℔ pr. Frühjahr 51½ Sgr. Br., 50½ Sgr. G., 120℔ pr. Mai-Juni 51½ Sgr. Br., 51 Sgr. Gd. — Gerste unverändert, große 110—114℔ 36—41 Sgr. bez., kleine 100—106℔ 33—35½ Sgr. bez. — Hafer sehr stille, loco 70—82℔ 22—28½ Sgr. Br., 50℔ pr. Frühjahr 26 Sgr. Br., 25 Sgr. Gd. — Erbsen stille, weiße Koch- 49 Sgr. bez., graue 46 Sgr. bez., grüne 52 Sgr. bez. — Bohnen 45—56 Sgr. Br.. — Wicken 30—40 Sgr. Br. — Leinsaat unverändert, feine 108—113℔ 90—110 Sgr., mittel 104—110℔ 70—85 Sgr., ordinäre 96—106℔ 50—70 Sgr. Br. — Kleesaat, rothe 16—18 Rℓ pr. Ctr. Br., weiße 14—17½ Rℓ pr. Ctr. bez. — Thimotheum 3—6 Rℓ pr. Ctr. Br. — Leinöl 15 Rℓ pr. Ctr. Br. — Rüböl 15 Rℓ pr. Ctr. Br. — Leinkuchen 64—67 Sgr. pr. Ctr. Br. — Rübkuchen 58 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Den 31. loco gemacht 15 Rℓ ohne Faß; den 31. loco Verkäufer 15⅙ Rℓ, Käufer 14¾ Rℓ ohne Faß; loco Verkäufer 16½ Rℓ, Käufer 16 Rℓ incl. Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 16⅓ Rℓ, Käufer 16 Rℓ incl. Faß; pr. August Verkäufer 17⅔ Rℓ incl. Faß pr. 8000 pCt. Tr.

Bromberg, 31. März. Wind: Nord-West. — Witterung: Morgens kühl und rauh, 2° —. Mittags schön, 4° Wärme. Weizen 125—128℔ holl. (81℔ 25 Lth bis 83℔ 24 Lth Zollgewicht) 58—60 Rℓ, 128—130℔ 60—62 Rℓ, 130—134℔ 62—66 Rℓ — Roggen 120—125℔ (78℔ 17 Lth bis 81℔ 25 Lth) 37—39 Rℓ — Gerste, große 30—32 Rℓ, kleine 26—30 Rℓ — Hafer 27 Sgr. pr. Scheffel. — Futtererbsen 34—36 Rℓ — Kocherbsen 36—38 Rℓ — Raps 90—95 Rℓ — Rübsen 90—96 Rℓ — Spiritus 14 Rℓ pr. 8000 %.

Stettin, 31. März. (Ostſ. Ztg.) Wetter: Nachts leichter Frost, Mittags + 4° R., klare Luft. Wind: Nord. Weizen wenig verändert, loco pr. 85℔ gelber geringer Galiz. 52—58 Rℓ bez., gelber Pomm. und Schles. 60—66¼ Rℓ bez., blauspitziger 58—58½ Rℓ bez., Ladungen gelber Schles. pr. Conn. 66—66¼ Rℓ bez., 83/85℔ gelber Frühj. 66½ Rℓ Br., 66¼ Rℓ bez., Mai-Juni 67½ bez., Juni-Juli 68½, ¼ Rℓ bez. u. G., Juli-August 69 Rℓ Gd. — Roggen wenig verändert, pr. 2000℔ loco 43½—44 Rℓ bez., 1 Ladung geringer Condition 43 Rℓ bez., Frühj. 43½, ⅜, ¼ Rℓ bez., ⅜ Gd. u. Br., Mai-Juni 43⅞ Rℓ bez., 44 Rℓ Br., Juni-Juli 44¼, ½ Rℓ bez. u. Br., ¼ Rℓ Gd., Juli-August 45 Rℓ Br., Sept.-Oct. 45 Rℓ bez. — Gerste, Pomm. pr. 70℔ 32 Rℓ bez. — Hafer ohne Umsatz. — Rüböl matt, loco 15½ Rℓ Br., April-Mai 15⅚ Rℓ Br., 15 Rℓ Gd., Sept.-Oct. 13⅚ Rℓ Br. — Spiritus unverändert, loco ohne Faß 14⁵⁄₂₄, ⅙ Rℓ bez., April-Mai ohne Faß 14⁵⁄₂₄, ⁷⁄₂₄ Rℓ bez., Frühj. 14¼ Rℓ bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 14⅚ Rℓ bez. u. Br., Juni-Juli 14¾ Rℓ Br., Juli-August 15 Rℓ Br. u. Gd.

Berlin, 31. März. Wind: N. Barometer: 28⁴½. Thermometer: früh 1° —. Witterung: hell. — Weizen pr. 25 Scheffel loco 58—68 Rℓ — Roggen pr. 2000℔ loco 42—44½ Rℓ, do. März 44—43¾ Rℓ bez., Frühj. 43⅝—43⅞ Rℓ bez., 44 Rℓ Br., 43¾ Rℓ Gd., Mai-Juni 44—44⅛ Rℓ bez. u. Br., 44 Rℓ Gd., Juni-Juli 44¾ Rℓ bez. u. Br., 44⅝ Rℓ Gd., Juli-Aug. 44¾ Rℓ bez., Br. u. Gd. — Gerste pr. 25 Scheffel große 32—39 Rℓ — Hafer loco 21—23 Rℓ, pr. 1200℔ Frühj. 21⅜—21½—21⅜ Rℓ bez., Mai-Juni 22⅛ Rℓ bez., Juni-Juli 22⅝ Rℓ bez., Juli-August 23¼—23⅛ Rℓ bez. — Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 15⅔ Rℓ Br., März 15⁷⁄₁₂—15⅝ Rℓ bez., März-April 15⁷⁄₁₂ Rℓ bez. u. Br., 15⅜ Rℓ Gd. April-Mai 15½—15⅜—15½ Rℓ bez. u. Gd., 15⅜ Rℓ Br., Mai-Juni 15⅛ Rℓ Br., 15 Rℓ Gd., Juni-Juli 14⅔ Rℓ Br., Juli-August 14⅙—14⁵⁄₂₄ Rℓ bez., Sept.-Oct. 13¹⁹⁄₂₄—13⅚ Rℓ bez. u. Br., 13¹⁹⁄₂₄ Rℓ Gd. — Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 14⅙—14¼ Rℓ bez., März 14¼ Rℓ bez., März-April 14¼ Rℓ bez., April-Mai 14¼—14⅓ Rℓ bez. u. Br., 14¼ Rℓ Gd., Mai-Juni 14½—14¹³⁄₂₄ Rℓ bez. u. Br., 14½ Rℓ Gd., Juni-Juli 14⅞—14⅚ Rℓ bez. u. Br., 14⅞ Rℓ Gd., Juli-August 15⅙—15¼ Rℓ bez. u. Br., 15⅙ Rℓ Gd., Aug.-Sept. 15½ Rℓ bez., Sept.-Oct. 15⅔ Rℓ bez. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 4⅓—4¾ Rℓ, Nr. 0. und 1. 4—4½ Rℓ — Roggenmehl Nr. 0 3¼—3¾ Rℓ Nr. 0. und 1 2⅚—3½ Rℓ

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 31. März 1863.

Angekommen: S. Bruhn, Maria, Harburg, Lumpen. — A. Lemke, Arthur, Newcastle, Kohlen. — A. Doyen, Fortuna, Emden, alt Eisen. — H. Freese, Julius, Helsingborg; J. Zoutmann, Hendrika, Harlingen; A. Toepper, Alwine, Copenhagen, sämmtlich mit Ballast.

Den 1. April. Wind: NW.

Angekommen: W. A. Lightart, Tjallniga Aurelia, Liverpool, Güter. — J. Maas, Jacoba Lucretia, Hartlepool, Kohlen. — A. Rubarth, Wilhelm August, Torrevegia; L. Ewert, Emma, Torrevegia, beide mit Salz nach Memel bestimmt. — J. Christiansen, Avende Broedre, Copenhagen; A. Petersen, Lydia, Elseneur; L. Asbjornsen, Amalie Charlotte, Arendal; N. Christensen, Cecilie, Copenhagen; W. Soumars, Roman, Fraserborgh; L. Fischer, Annes Minde, Aalborg, sämmtlich mit Ballast.

Gesegelt: M. B. Riches, Swanland, Hull, Getreide.

Ankommend: 3 Schiffe.

Thorn, den 31. März. Wasserstand: 1′ 8″.

Fondsbörse.

Berlin, 31. März.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.-A.	148½	147½	Staatsanl. 53	99½	—
Berlin-Hamburg	123½	122½	Staatsschuldscheine	90	89½
Berlin-Potsd.-Magd.	196	195	Staats-Pr.-Anl. 1855	130½	129½
Berlin-Stettin Pr.-O.	—	100½	Ostpreuss. Pfandbr.	—	87½
do. II. Ser.	97½	—	Pommersche 3½% do.	91½	90¾
do. III. Ser.	—	96½	do. do. 4%	101	—
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	—	Posensche do. 4%	103½	103½
do. Litt. B.	—	—	do. do. neue	97½	96⅞
Oesterr.-Frz.-Stb.	136	135	Westpr. do. 3½%	87½	86¾
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	90½	89½	do. 4%	97½	97
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	83⅞	82⅞	Pomm. Rentenbr.	100	99½
Cert. Litt. A. 300 fl.	93½	92½	Posensche do.	98⅛	97⅞
do. Litt. B. 200 fl.	—	23	Preuss. do.	—	100
Pfdr. i. S.-R.	90⅝	89⅝	Pr. Bank-Anth.-S.	129½	—
Part.-Obl. 500 fl.	91½	90⅞	Danziger Privatbank	104⅛	—
Freiw. Anleihe	102	101½	Königsberger do.	101½	—
5% Staatsanl. v. 59	107	106½	Posener do.	—	97½
St.-Anl. 4/5/7	102	101¼	Disc.-Comm.-Anth.	103½	102½
Staatsanl. 56	102	101½	Ausl. Goldm. à 5 Rℓ	—	109⅛

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	143½	143⅛	Paris 2 Mon.	80¹⁄₁₂	79⅝
do. do. 2 Mon.	142⅞	142⅛	Wien öst. Währ. 8 T.	89½	89⅛
Hamburg kurz	152⅛	151⅞	Petersburg 3 W.	101⅛	101⅛
do. do. 2 Mon.	151⅛	151⅛	Warschau 90 SR. 8 T.	91⅛	90⅞
London 3 Mon.	6.21⅛	6.20¾	Bremen 100 Rℓ G. 8 T.	—	109⅞

Danziger Privat-Actien-Bank.

Status am 31. März 1863.

Activa:	Rℓ
Geprägtes Geld	343,110
Kassenanweisungen und Noten der Preuß. Bank	80,790
Wechselbestände	2,209,2?2
Lombardbestände	546,340
Preuß. Staats- und Communalpapiere	31,337
Grundstücke und ausstehende Forderungen	54,423
Passiva.	
Noten im Umlauf	971,080
Verzinsliche Depositen:	
mit zweimonatlicher Kündigung	809,350
mit sechsmonatlicher Kündigung	103,980
Guthaben der Correspondenten u. im Giroverkehr	272,132
Reserve-Fonds	70,870

Der Verwaltungsrath. C. R. v. Frantzius. — **Die Direction.** Schottler.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
31	4	337,92	+ 1,2	N. stürmisch; hell und bewölkt.
1	8	339,53	2,1	NW. schwach; klar.
	12	339,39	3,6	N. „ „

Freireligiöse Gemeinde.
Charfreitag. Gottesdienst im Saale des Gewerbehauses, Vormittags 10 Uhr, Predigt u. Abendmahlfeier, Herr Prediger **Röckner**. Festlieder am Eingange.

Den heute früh 3 Uhr im noch nicht vollendeten 19. Lebensjahre am Nervenfieber erfolgten Tod unseres innigst geliebten jüngsten Sohnes **Leopold** zeigen in tiefster Betrübniß statt besonderer Meldung an
[6] **Friedrich Mogilowski** und Frau.

Heute wurde meine liebe Frau **Amalie** geb. **Hoffmann** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Neufahrwasser, den 31. März 1863.
[4] **F. E. Schulz.**

Bekanntmachung.

In einigen Kalendern, namentlich in dem Erfurter kleinen preuß. Hauskalender, sind die in unserer Stadt im Laufe des Jahres 1863 stattfindenden Jahrmärkte durch einen Druckfehler unrichtig angegeben. Zur Vermeidung von Irrthümern machen wir daher hierdurch bekannt, daß im Laufe dieses Jahres in unserer Stadt noch folgende Jahrmärkte stattfinden:

1) Montag den 22. Juni,
Vieh- und Krammarkt.
Dienstag den 23. Juni, Krammarkt.
2) Montag den 21. September,
Vieh- und Krammarkt.
Dienstag den 22. September, Krammarkt.
3) Mittwoch den 11. November,
Vieh- und Krammarkt.
Donnerstag den 12. November, Krammarkt.

Dirschau, den 28. März 1863.
Der Magistrat.
Wagner. [1]

Bekanntmachung.

In das hiesige Procurenregister ist sub No. 21 heute eingetragen, daß Frau Maria **Kuß** geb. **Bluhm** zu **Elbing** von dem Inhaber der hiesigen Firma:
G. F. Schmidt,
den Kaufmann Gottlieb Ferdinand Schmidt in Danzig ermächtigt, diese Firma per procura zu zeichnen. [13]
Elbing, den 28. März 1863.
Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Eine Besitzung im Danziger Werder, ganz in der Nähe von Danzig, bestehend aus **80 Morgen** culmisch Maaß, in einem Plane sehr hohes Land, sehr schöne Wiesen, ganz neue Gebäude. Winterung 11 Morgen Weizen, 10 Morgen Ryps, 2½ Morgen Roggen. Inventar 14 Pferde, 10 Kühe, 6 Stück Jungvieh, 11 Schweine, 12 Ferkel; ist für 18,000 Thlr., bei 6 bis 8000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Das Nähere hierüber ertheilt
Th. Kleemann in Danzig,
Breitgasse No. 62. [5543]
Sprechstunden Mittags von 1 bis 3 Uhr, und Morgens bis 9 Uhr.

Mühlen-Verkauf.

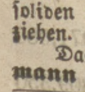
Das mir gehörige in hiesiger Stadt belegene Mühlengrundstück, bestehend aus vier Mahlgängen, nebst Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, ca. fünf Morgen Preußisch Land, bin ich unter soliden Bedingungen zu verkaufen geneigt.
Marienburg, den 18. März 1863.
[5323] **A. Wittig.**

Guts-Verkauf.

Eine Besitzung in der Nähe der Bahn (Westpreußen) bestehend aus 780 Morgen, wovon ⅔ **Weizenboden,** ⅓ **guter Roggenboden,** sehr gute Baulichkeiten, herrschaftl. Wohnhaus mit schönem Garten. **Winterung-Aussaat:** 100 Schffl. Weizen, 120 Schffl. Roggen, 40 Morgen Rübsen. Inventar 500 Schafe, 18 Pferde, 6 Füllen, 14 Ochsen, 12 Kühe, ist für 44,000 Thlr., bei 10 bis 15,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Das Nähere hierüber ertheilt
Th. Kleemann in Danzig,
[5540] Breitgasse No. 62.

Buchhandlungs-Verkauf.

Eine Buchhandlung, verbunden mit Leihbibliothek und Musikalien-Leih-Institut, in einer Hauptstadt Ostpreußens, ist Besitzer willens zu verkaufen. Reflectanten belieben ihre Adresse unter A. B. 8 in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.



In Praust bei Danzig ist ein herrschaftliches Wohnhaus, mit 6 heizbaren Zimmern, 2 Küchen und diversen Kammern ꝛc. nebst geräumigem Hofraum und Stallung für 2 Pferde und Kühe, auch Holzgelaß, sowie Blumen- und Gemüsegarten, für einen soliden Preis zu vermiethen und sogleich zu beziehen.
Das Nähere beim Gutsbesitzer Herrn **Neumann** daselbst. [9]

Ritterguts-Verkauf.

Ein Rittergut in Westpreußen, in schöner Gegend, unweit der Chaussee, Areal **55 Hufen culmisch Maaß,** wovon **10 Hufen culm. zweischnittige Wiesen;** der Acker ist durchweg warm, kleefähig und zu allen Fruchtgattungen geeignet. **Sämmtliche Baulichkeiten neu** und aufs practischste und herrschaftlichste eingerichtet Kaufpreis 100,000 Thaler. Anzahlung 30 bis 40,000 Thlr. Näheres bei
Th. Kleemann in Danzig,
[12] Breitgasse No. 62.

Norddeutscher Lloyd.
Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen
Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

Post-D.	**NEWYORK,**	Capt.	**G. Wenke,**	Sonnabend, 11. April.
do.	**AMERIKA,**	„	**H. Wessels,**	Sonnabend, 9. Mai.
do.	**BREMEN,**	„	**C. Meyer,**	Sonnabend, 23. Mai.
do.	**HANSA,**	„	**H. J. v. Santen,**	Sonnabend, 6. Juni.
do.	**NEWYORK,**	„	**G. Wenke,**	Sonnabend, 20. Juni.

Passage-Preise: Erste Cajüte 140 Thaler, zweite Cajüte 90 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Gold, incl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler Gold.
Güterfracht: Bis auf Weiteres £ 2. 10 s resp. £ 3. 10 s mit 15 % Primage pr. 40 Cubicfuß Bremer Maaße.
Nähere Auskunft ertheilen: in **Berlin** die Herren **Constantin Eisenstein,** General-Agent, Invalidenstr. 77. — **A. von Jasmund,** Major a. D., Landsbergerstr. 21. — **H. C. Platzmann,** General-Agent, Louisenstraße 2. — **Wilhelm Treplin,** General-Agent, Invalidenstr. 79.
[898] **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**
Bremen, 1863. **Crüsemann,** Director. **H. Peters,** Procurant.

Zur Annahme von Anträgen für die
Preussische Hypotheken-, Credit- und Bank - Anstalt IN BERLIN
ist gerne bereit
Theodor Tesmer in Danzig, Langgasse 57. [5516]

Englische glasirte Steinröhren,

dauerhafter und gleichzeitig um 30 bis 75 % billiger als eiserne Röhren.
Die von mir in 2 bis 18 Zoll Durchmesser geführten Steinröhren von unübertroffener Güte empfehle ich als vorzüglich zweckmäßig und billig zu Wasserleitungen aller Art, zu Durchlässen und Ueberbrückungen, Sielen und Abflüssen bei allen Wegebauten, zu Maischeleitungen in Brennereien und Brauereien, zu Leitungen ätzender Flüssigkeiten, zu Jaucheleitungen, sowie zu **Gas-, Dampf-** und Wärmeleitungen, endlich zu kleinen Schornsteinen und russischen Röhren. Preis-Courante sende ich auf portofreie Anforderungen gratis ein.
[5617] **Hugo Scheller in Danzig, Gr. Gerbergasse.**

Großherzogl. Sächs. Lehranstalt für Landwirthe an der Universität Jena.

Die Vorlesungen für das Sommer-Semester 1863 beginnen den 27. April 1863.
Auskunft ertheilt Die Direction.
[4198] Hofrath Professor **Dr. E. Stöckhardt.**

R. F. Daubitz'scher Kräuter-Liqueur,

als bewährtes Getränk bei schwacher Verdauung, Verschleimung, Hämorrhoidal-Beschwerden ꝛc. von medicinischen Autoritäten empfohlen und durch zahlreiche Atteste allseitig anerkannt.
General-Debit für Westpreußen bei **Friedrich Walter** in Danzig, Hundegasse 3 und 4.
NB. Solide Häuser wollen sich Behufs Uebernahme von Niederlagen an den Vorbenannten wenden.
[4832] **R. F. Daubitz** in Berlin.

Rhein-, Roth- und Weiss-Weine.

empfing in Commission und empfiehlt in Flaschen und Gebinden zu nachstehenden Preisen:

Fein Muscat Lunel	à Fl. 12½ Sgr.,	10 Fl. 4 Rt.,	Medoc St. Julia	à Fl. 11 Sgr.,	10 Fl. 3½ Rt.
Forster Traminer	„ „ 8	„ „ 2⅔ „	Medoc	„ „ 8	„ „ 2¼ „
Hochheimer	„ „ 10	„ „ 3 „	Haut Sauternes	„ „ 10	„ „ 3 „
Muscat	„ „ 8	„ „ 2¼ „	fein Graves	„ „ 9	„ „ 2⅔ „

und viele andere preiswerthe Weine, so wie Arac de Goa, de Batavia, Cognac und alten feinen Jamaica-Rum empfiehlt
[18] **C. W. H. Schubert,** Hundegasse No. 15.

Punsch Royal

vom Hoflieferanten Herrn J. C. Lehmann in Potsdam empfiehlt als das Vorzüglichste aller Punsch-Essenzen in ganzen und halben Flaschen
C. W. H. Schubert, Hundegasse No. 15.
NB. Auswärtige Aufträge werden schnell und prompt effectuirt. [4207]

Verkäufliche Güter jeder Größe weiset nach Th. Kleemann in Danzig, Breitgasse No. 62. [5540]

In Brandau bei Marienwerder stehen 100 Mutterschafe, 100 Hammel und 3 Medower Sprungböcke zum Verkauf. Abnahme nach der Schur. [5709]

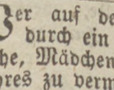
Fetten Räucherlachs
in bekannter Qualität bei
[5693] **C. A. Mauss.**

2000 Haufen kiefern Strauch, zu Faschinen geeignet, sind zu verkaufen in Saskoczin bei Praust.

Junge Birken zum Bepflanzen der Wege ꝛc., sind in den verschiedensten Größen käuflich zu haben in Saskoczin bei Praust. [5710]

Wohlschmeckende Mandel-Kringel zu 1, 1½, 2½, 5, 10 und 15 Sgr. empfiehlt [20]
D. Düsterbek, Heilige-Geistgasse 107.

Ein gut erhaltener Mahagoni-Flügel steht in Liebenau bei Pelplin beim Gutsbesitzer **Malzahn** für einen soliden Preis zum Verkauf. [9]



Ein Paar junge fehlerfreie, mindestens 4 Zoll große Wagenpferde werden zu kaufen gesucht. Offerten nimmt das Dominium **Samplawa** bei **Löbau** oder **Waldow,** Danzig, Altstädt. Graben 93, entgegen. [17]

Wer auf der Rechtstadt 2 große Zimmer, durch ein benutzbares Entrée verbunden, Küche, Mädchenstube ꝛc., zum October dieses Jahres zu vermiethen hat, beliebe seine Adresse in der Expedition dieser Zeitung unter **1858** einzureichen. [5719]

Bestes abgelagertes Culmbacher u. Bockbier, à Fl. 1½ Sgr., empfiehlt
[5] **E. H. Nötzel.**

Emmenthaler Schweizer-Käse prima Qualität, empfiehlt in Broden und in Pfunden billigst **E. H. Nötzel.** [5]

Kiehn- und Steinkohlentheer

empfiehlt bei vorkommendem Bedarf aufs Billigste **H. H. Zimmermann,**
[5760] Langefuhr.



In meinem Reitstalle stehen mehrere **Pferde,** Reit- und Wagenschlages, zum Verkauf.
F. Sczersputowski jun.
[5655] Reitbahn No. 13.

Asphaltirte feuersichere Dachpappen in vorzüglicher Qualität, in allen Längen, so wie in Tafeln und den verschiedensten Stärken, empfiehlt zu den billigsten Preisen die Maschinen-Papier-Fabrik von [2426]
Schottler & Co.,
in Lappin bei Danzig,
welche auch das Eindecken der Dächer übernimmt. Bestellungen jeder Art werden angenommen durch die Haupt-Niederlage in Danzig bei Herrn
Herrmann Pape, Buttermarkt 40.

C. Klatt,

Langenmarkt 42, Mützen-Fabrikant, Langenmarkt 42,
empfiehlt sein großes Mützen-Lager für Herren und Knaben, in den neuesten Façons, elegant u. dauerhaft gearbeitet, zu den billigsten und festen Preisen.
Kutschermützen, in allen Nummern, wie sie jetzt getragen werden, sind stets auf Lager. [22]

Mehrerere leichte, offene und halbverdeckte Jagd- und Ponniwagen, Americans, ein Phaëton, gebrauchte und neue englische Sättel und Zäume, Kyrsey- und Englisch-Filz-Chabracken (saddle cloth), Wiener Jagd-Kandarren, Halfter und Steigbügel offerirt zu billigen Preisen
F. Sczersputowski jun.
[5656] Reitbahn 13.

Im chemischen Laboratorium des Unterzeichneten werden landwirthschaftliche und technisch-chemische Analysen ausgeführt, sowie Gutachten und Rathschläge über gewerbliche Unternehmungen jeder Art ertheilt. Alle Arbeiten werden prompt und nach den neuesten Erfahrungen ausgeführt; die Bedingungen werden billig gestellt.
Dr. Dullo,
[5712] Königsberg, Steindamm 155.

Austern, Hummer, Turbote, frische frz. Trüffeln, Blumenkohl, (Algier), delic. ger. Lachs, fette Puten, hamb. Hühner, Radieschen, Kopfsalat, hamb. Rauchfleisch und Mettwurst, empfiehlt
[21] **Mensing,** Frauengasse 49.

So eben erhielt eine Sendung ächt Culmbacher und Dresdener Waldschlößchen
Mensing,
[21] **Frauengasse 49.**

Frische vorzügliche
Natives-Austern
erhielt
[21] **Mensing,** Frauengasse 49.

Ein mit der Buchführung vertrauter Commis kann in einem Modewaaren-Geschäft angenehm placirt werden. Näheres durch den Kaufmann **L. F. W. Körner** in Berlin, Luckauerstraße. [5226]

Ein anständiges, gebildetes, junges Mädchen, welches in allen Handarbeiten geübt ist, wünscht als Kammerjungfer ein Engagement, auch wäre sie geneigt mit auf Reisen zu gehen. Näheres 2. Damm 4, bei Hardegen. [16]

In einer gebildeten Familie finden ein oder zwei Pensionairinnen eine freundliche Aufnahme Näheres in der Exp. d. Danz. Ztg. [15]

Ein junger Mensch, der die Landwirthschaft erlernen will, findet sofort auf dem Gute **Czarlin** bei Dirschau gegen Pension ein Unterkommen. [5666]

Meine Wohnung ist jetzt Junkergasse No. 11 (von der Breitg. links, das erste Haus). Früher Röpergasse. [2]
L. L. Rosenthal,
Graveur, Stempel- und Wappenstecher.

---

10 Thaler Belohnung

sichere demjenigen zu, der mir den Aufenthaltsort des Gutspächters **Ottokar Baartz** in **Klein Glisno,** Kreis **Konitz,** nachweist.
Konitz, den 1. April 1863.
[21] **G. Graul.**

Sonnabend, den 4. April,
Abends 7 Uhr,

im großen Saale des Gewerbehauses, Vorlesung des historischen Trauerspiels
„der Bürgerssohn v. Valencia"
unter gütiger Mitwirkung der Königl. Hof-Schauspielerin Frl. Pauline **Ulrich,** des Hrn. Oberregisseurs **Reuter** u. der Herren **Kurz, Ubrich, Metz** und **Simon** vom hiesigen Stadttheater.
Billets à 15 Sgr. sind zu haben in der Buchhandlung von **Const. Ziemssen** (Langg. 55) und bei Herrn **H. Gronau** (Altst. Gr. 69).

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 2. April. (Abon. susp.) Erste Gastdarstellung des Königlich Sächsischen Hofopernsängers Herrn Eugen Degele. **Das Nachtlager zu Granada,** romantische Oper in 2 Acten von Kreutzer.
*** Ein Jäger — Herr Degele. [3]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.